1822. Mit Königlicher Allerhöchster Bewilligung. No. 87.

Mittwochs den 30. October.



Correspondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei zu Liegnitz. (Redacteur: E. Doench.)

Inland.

Berlin, den 24. Oktober. Se. Maj. der König haben dem Diakonus Schulz zu Nauen und dem Prediger Seemann zu Hiddenhausen das allgemeine Ehrenzeichen erster Klasse zu verleihen geruhet.

Der Ober-Landes-Gerichts-Referendarius Christian Adolph Danner in Halberstadt ist zum Justiz-Commissarius bei den Untergerichten im Departement im Departement des Ober-Landesgerichts zu Halberstadt, mit Anweisung seines Wohnorts in Mühlhausen, bestellt worden.

Se. Excell. der Erb-Ober-Kämmerer und Standesherr von Militsch, Graf von Maltzahn, sind aus Schlesien hier angekommen.

Se. Excell. der Staatsminister und Kammerherr, Freiherr von Humboldt, sind nach Magdeburg von hier abgegangen.

(Vom 26.) Se. Excell. der Kais. Russische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, Graf v. Alopäus, sind von Teplitz, und der Regierungs-Präsident v. Prittwitz, von Kleve hier angekommen.

Nachrichten von der Reise Sr. Maj. des Königs.
Verona, den 16. Oktober.

Am 4. Oktober Morgens verließen Se. Majestät Neufchatel, geruheten auf dem Landhause des Grafen Pourtales, Lalance, noch ein Dejeuner einzunehmen, und trafen gegen Abend in Lausanne ein, wo Höchstdieselben übernachteten, und am andern Morgen von der Terrasse de Montbenon die Aussicht auf den Genfer See und demnächst die Kathedral-Kirche in Augenschein zu nehmen geruheten. Se. Majestät speisten zu Vevay zu Mittag und trafen Abends in St. Maurice ein, wo Höchstdieselben noch die auf dem Berge gelegene Einsiedelei erstiegen, und darauf die Kirche der Augustiner besuchten. Am 6. Oktbr. übernachteten Se. Maj. in Turtmann, fuhren am 7. bis Brigg, wo Höchstdieselben frühstückten und darauf die Fahrt über den Simplon begannen. Um halb 4 Uhr hatten Se. Maj. den höchsten Punkt der Straße erreicht und trafen um halb 5 Uhr im Dorfe Simplon ein, wo Höchstdieselben übernachteten. Am 8. Oktbr. Morgens setzten Se. Maj. die Herabfahrt vom Simplon fort, betraten bei Iselle das piemontesische Gebiet und langten gleich nach 1 Uhr in Baveno an. Von hier aus bestiegen Se. Maj. eine Gondel, besuchten die Boroméischen Inseln, auf welchen Höchstdieselben von dem Besitzer derselben, dem Grafen Boromée, herumgeführt wurden, und kehrten demnächst nach Baveno zurück.

Am 9. Oktober fuhren Se. Majestät nach Sesto-Calende, wo Höchstdieselben den Ticino passirten, das Mailändische Gebiet betraten und um 3 Uhr Nachmittags in Mailand eintrafen.

Am folgenden Morgen empfingen Se. Maj. den Besuch des Vicekönigs, Erzherzog Rainer, so wie den

Militair- und Civil-Gouverneur des Königreichs, erwiederten darauf den Besuch Sr. Kaiserlichen Hoheit, speisten bei Höchstdemselben zu Mittag und besahen demnächst an diesem und den folgenden Tagen die sämmtlichen Merkwürdigkeiten der Stadt.

Am 14. Oktober verließen Höchstdieselben Mailand, speisten in Bergamo zu Mittag und setzten, nach Besichtigung der Merkwürdigkeiten der Stadt, Höchstihre Reise bis Brescia fort. Nachdem Se. Majestät auch hier am 15. Oktbr. Morgens das Sehenswürdigste in Augenschein genommen hatten, setzten Höchstdieselben Ihre Reise fort, und trafen um ein Viertel auf 3 Uhr Nachmittags in erwünschtem Wohlseyn, in Begleitung des Erzherzogs Rainer, welcher Sie eingeholt hatte, in Verona fast zu gleicher Zeit mit des Kaisers von Oesterreich Majestät ein. Die Garnison war in Spalier aufgestellt, die Kanonen wurden während des Einzugs gelöst und die Häuser waren mit Teppichen behangen. Gleich nach der Ankunft statteten des Kaisers von Oesterreich Majestät, so wie der Großherzog von Toscana und der Herzog von Modena Sr. Majestät dem Könige einen Besuch ab, welchen Höchstdieselben erwiederten, und zugleich der Erzherzogin Marie Louise von Parma einen Besuch machten. Am 16. Mittags trafen auch des Kaisers von Rußland Majestät hier ein. Se. Majestät der König statteten Höchstdemselben einen Besuch in Seiner Wohnung ab, speisten mit Höchstdemselben bei des Kaisers von Oesterreich Majestät en famille und empfingen Nachmittags den Besuch Sr. Majestät des Kaisers von Rußland. Se. Majestät haben Sich während der ganzen Reise im erwünschten Wohlseyn befunden und erfreuen Sich auch jetzt einer guten Gesundheit.

Deutschland.

Vom Main, den 18. Oktober. Von Seiten des österr. Hofes soll eine Circular-Note an alle Regierungen des deutschen Bundes erlassen worden seyn, wo in die beruhigende Zusicherung ertheilt worden, daß die Verhandlungen des Congresses zu Verona keine Beziehung auf Deutschland haben werden.

Zu Frankfurt sind alle Papiere von neuem im Steigen, und die österr. Effekten, vornehmlich die Metalliques, sind zu einer Höhe von 81½ hinaufgegangen, die man vor einigen Monaten kaum für möglich gehalten hatte. Merkwürdig ist es, daß zu gleicher Zeit die spanischen Papiere, insbesondere die alten von dem in Holland durch das Haus Hope negocirten Anlehn herrührenden, ungemein in die Höhe gegangen sind (bis 77). Beim Handelsstande herrscht großes Zutrauen zur Erhaltung des allgemeinen Friedens in Europa, und die Nachrichten aus Wien scheinen darauf hinzudeuten, daß man dort keine Erschütterung dieses Glaubens durch die Verhandlungen des Congresses in Verona erwartet. — Bei der Anwesenheit Sr. Preuß. Maj. in Frankfurt machte auch der Bankier Rothschild dem Monarchen die Aufwartung. Hr. Salomo v. Rothschild, der beim Kaiser Franz vor dessen Abreise nach Verona Audienz erhielt, hat sich zu Geldgeschäften erboten. Wahrscheinlich wird er sich in Verona einfinden. — In der Karlsruher Zeitung steht folgender Artikel: „Karlsruhe, den 15. Oktober. Die großherzogliche hohe Regierung hat der Redaction der Karlsruher Zeitung Ihr Mißfallen über den Inhalt und grellen Ton mehrerer seit einiger Zeit erschienenen Artikel zu erkennen gegeben." — Ein unberufener Staatsverbesserer in Giesen erlaubte sich kürzlich unehrerbietige Aeußerungen gegen seinen Landesfürsten, selbst an öffentlichen Orten. Die Unterbehörden nahmen davon Kunde, und erstatteten dem großherzogl. Ministerium in Darmstadt Bericht. Dieses, mit dem Geiste des Fürsten bekannt, antwortete aber darauf: daß J. K. H. dergleichen Insinuationen höchst unangenehm seyen. — Schon am Abend des 17. d. kündigten Kanonendonner und Glockengeläute zu Frankfurt die Feier des Tages an, mit dem die Schmach endete, welche so lange auf Deutschland gelastet hatte. Eine Frankfurter Zeitung weiset bei dieser Gelegenheit auf ein höheres Walten, welches alles zum Ziel geordnet, mit der Antwort zurück, welche der edle Blücher einst seinen Lobrednern gab: „Was ist's, das ihr rühmt? Es war meine Verwegenheit, Gneisenau's Besonnenheit und des großen Gottes Barmherzigkeit!" — Von Tegernsee aus nahm der Kaiser Alexander auch den Marmorbruch in Augenschein, und ließ sich vom Director v. Reichenbach die auf Bearbeitung des Marmors Bezug habenden mechanischen Vorrichtungen vorzeigen. Am 10. reisete er über Kufstein nach Insbruck. — Der königl. baierische Hof wohnte am 13. dem großen Volksfeste zu München bei, wo an 60,000 Menschen auf der Theresienwiese versammelt waren. Nach beendigter Preisvertheilung für das Zuchtvieh begann das Wettrennen von einigen 40 Pferden. Die 7000 Schuh im Umfange habende Laufbahn wurde von einem Engländer des Pferdehändlers Krentl in 8 Minuten und einigen Sekunden dreimal zurückgelegt; er erhielt den ersten Preis mit 18 Dukaten; drei baierische Pferde waren nach ihm die nächsten am Ziele.

Pittschaft der Unaufhaltsame ist von der Polizei in Würzburg über die Grenze gebracht worden, ohne ein Deklamatorium gehalten zu haben. — Die Posteinrichtungen in Deutschland haben sich seit Kurzem dergestalt vervollkommnet, daß die ordinaire Briefpost gegenwärtig zwischen St. Petersburg und Paris in 17 Tagen den Weg zurücklegt, während sonst Couriere 23 Tage zu dieser Reise nöthig hatten. — Am 10. Oktober früh gegen 8 Uhr brach zu Königshofen im Grabfelde (Franken) in einem nächst der Kirche

gelegenen Hause Feuer aus, und zerstörte eine Scheune und zwölf Wohnhäuser gänzlich, und sechs der letzteren größtentheils. Gerade als es am heftigsten wüthete, fing das Dach des über 270 Fuß hohen Thurmes, oberhalb der sogenannten Laterne, Feuer. Mit Lebensgefahr eilten aber mehrere heldenmüthige Männer hinauf, tilgten dort das Feuer, retteten so dieses schöne Gebäude und mit ihm die noch übrigen Theile der Stadt. — Arme Leute haben an dem Einfangen der zahllosen Feldmäuse einen doppelten Erwerbszweig gefunden. Außerdem, daß sie solche gegen Bezahlung für die Reicheren einfangen, bringen sie dieselben auf die Salmiakfabrik, wo ihnen für das Hundert ein gewisses Quantum bezahlt wird. (Bekanntlich sind zur Verfertigung des Salmiaks alle animalischen Substanzen zu gebrauchen). — Der erste deutsche Phelloplast (Korkkünstler), der Baurath May, starb am 6. Juni zu Aschaffenburg; er überläßt seinem Sohne, der im Baierschen beim Straßen- und Wasserbau angestellt ist, die Vollendung der aus Kork geschnitzten Ruine vom Heidelberger Schlosse, für den Kronprinzen von Baiern bestimmt. — Als neulich die Schustergesellen in Bamberg zur Feier ihres Lichtbratens einen Ball gaben, ließen sie ihre Mädchen in Kutschen abholen. — Der für die Griechen so äußerst thätige Kommerzienrath Hoffmann will nun die Einschiffung eines Corps Deutscher mit 2 Kanonen nach dem Peloponnes besorgen. Man giebt die Anzahl Briefe, die von ihm in diesem Geschäft expedirt worden sind, auf mehr als 50,000 an. Die Zahl der Personen, welche sich gemeldet haben, um für die Sache der Griechen zu fechten, beläuft sich auf nicht weniger als 10,000. In der Wahl der Individuen hat Hr. Hoffmann große Vorsicht beobachtet, und sowohl auf körperliche Tüchtigkeit als gute Sitten gesehen. Mehrere, die bereits angenommen waren und in dieser Hinsicht den Erwartungen nicht entsprachen, erhielten ohne weiteres wieder ihre Entlassung. An Geldbeiträgen ist bereits die Summe von 30,000 Gulden unterzeichnet. — Hr. Kephalos, Abgeordneter des Areopags, hat von Zürich aus den Griechenfreunden in Deutschland und der Schweiz für das seinen Landsleuten bewiesene Wohlwollen Dank gesagt. Er bittet noch besonders, jene Waffe (Büchsen) zu schenken oder zu leihen, die in sicherer Hand weit an den Feind dahin strebt: „nicht um Menschen, nein um das Thier zu erlegen, das gierig unsere Güter, unser Leben, unsern Glauben zu verschlingen droht." — Von den deutschen Professoren in Basel hat bloß Hr. Kortum seine Professur niedergelegt, um freier den Wissenschaften zu leben; allein er bleibt in Basel, und wird auch ferner Vorlesungen bei der Universität halten.

Von der Donau, den 16. Oktober. Alle Briefe von Wien fahren fort, friedlich zu lauten; man scheint dort an keinen Krieg zu glauben. Wie es scheint, liegt es nicht im Plane des Kabinets von St. James, seine Zustimmung zu Maaßregeln zu geben, welche befürchten lassen könnten, die Flamme des Kriegs im Westen Europa's wieder auflodern zu sehen, die vom Osten abzuwenden eben gelungen. Da das östreichische Kabinet in letzterer Beziehung in vollkommenster Uebereinstimmung mit dem brittischen gehandelt, so glaubt man, daß auch in ersterer Beziehung diese beiden Kabinette gleiche und übereinstimmende Ansichten theilen. Ausgemacht scheint es indessen, daß die Angelegenheiten der pyrenäischen Halbinsel Gegenstand der Kongreßverhandlungen zu Verona, ja ein Hauptgegenstand derselben seyn werden; nur folgt daraus noch nicht, daß eine thätige Einmischung der Mächte in diese Angelegenheiten mittelst Waffengewalt Statt finden werde; im Gegentheil behaupten wohlunterrichtete Personen, daß man von mehrern Seiten zuverläßig alles Mögliche anwenden werde, um zu verhüten, daß es zu einem solchen Extrem komme. — Die definitive Ausgleichung der Differenzen zwischen Rußland und der Pforte gehört ebenfalls zum Gegenstand der Arbeiten des Kongresses. Es ist wahr, diese Differenzen sind noch nicht völlig beigelegt, und es scheint, daß man weniger erwartet, die Pforte, als Rußland zu größerer Nachgiebigkeit zu bewegen. Da aber der Kaiser Alexander die Beseitigung der Hindernisse, die der Wiederherstellung eines guten Vernehmens zwischen Rußland und der Türkei noch im Wege stehen, den alliirten Mächten anheim gestellt hat, so werden die von Konstantinopel zum Kongreß berufenen Minister Oesterreichs und Großbritanniens (Hrn. v. Lützow und Lord Strangford), welche den Unterhandlungen mit der Pforte bisher vorgestanden, am Besten geeignet seyn, die Mittel anzugeben, welche anzuwenden, um den Grundsätzen der Mäßigung im türkischen Divan den Sieg zu verschaffen. Die alliirten Mächte werden daher in dieser Sache die Rolle von Vermittlern fortsetzen, und ihre Hauptbemühung wird, wie bisher, darauf gerichtet seyn, zu verhüten, daß es zu keinem offenen Bruch zwischen Rußland und der Pforte komme. Das Interesse Griechenlands kann unter solchen Umständen als secundaire Angelegenheit nur nebenbei zur Sprache kommen; indessen kann man versichert seyn, daß die Mächte, so viel an ihnen liegt, Alles, wo möglich, anwenden werden, um die Lage der Griechen im türkischen Reiche zu verbessern. Die Pforte in der Integrität ihrer Besitzungen zu erhalten und zugleich die Friedensstiftung im Innern ihres Reichs zu sichern und zu vollenden, ist das Ziel, das die europäischen Mächte zu erreichen wünschen. — Die definitive Regulirung der Angelegenheiten Italiens ist ferner Gegenstand der Kongreßverhandlung. — Was die Angelegenheiten Deutschlands betrifft, so werden sie keinen Gegenstand der Berathung am Kongreß zu Verona

abgeben, und soll der Fürst Metternich in dieser Beziehung die beruhigendsten Versicherungen ertheilt haben. Auch will man von Noten wissen, die vom Wiener Kabinet in dieser Hinsicht den Regierungen des deutschen Bundes zugegangen sind.

Spanien.

Madrid, den 5. Oktober. Aus Wien ist bereits der achte Courier angelangt, und der Staatsrath sogleich zusammen berufen worden. Vom Inhalt seiner Depeschen erfuhr man nichts, aber im Cabinet herrscht Bestürzung. (Ein Privatschreiben aus Madrid (in der Etoile) sagt: jener Courier habe, in Folge der bereits zu Wien gepflogenen Verhandlungen der Mächte, die Forderungen derselben wegen Abänderung der Verfassung überbracht. Der Staatsrath sey getheilter Meinung, indem Einige wegen der Crisen des Staats die Reform für nöthig achten, die geringere, doch mehr energische Zahl aber, aufs höchste erbittert, sich gegen den Vorschlag sträube). — Gen. Odaly, unser neue Commandant, sagt in einer Proklamation den Soldaten: „Die Constitution ist mein Idol, und tausend Leben, wenn ich sie hätte, würde ich ihrer Vertheidigung aufopfern. Ihr wißt, daß auf einigen Punkten Unwissenheit, Fanatismus und Barbarei, der Gerechtigkeit, der Philosophie und der Vernunft den Krieg erklärt haben; unsere Waffengefährten bekämpfen diese Ungeheuer mit eben so viel Heldenmuth als Glück." (Worüber jedoch noch nichts bekannt gemacht ist). — Bei dem neulichen Feste hatten sich besonders die Frauen zahlreich und in großem Staate eingefunden. Sie trugen als Gürtel grüne und dunkelviolett gefärbte Bänder mit den darauf gestickten Worten: „Es lebe die Constitution! die Freiheit! die Helden des 7. Julius! die Söhne Padilla's!" Solche Bänder schmücken seitdem die Hüte aller Männer und Frauen und die Helme aller Soldaten. — Der Staatsrath giebt sich große Mühe, die in Untersuchung begriffenen Garde-Offiziere zu retten; aber die Minister wollen deren Tod, und es scheint, als wolle die blutigere Meinung siegen.

(Vom 9.) Gestern um 11½ Uhr eröffnete der König die Sitzung der Cortes. Er war von dem Infanten Don Carlos, und die Königin, die in der Tribune Platz nahm, von der Infantin Maria Francisca und der Herzogin von Beira begleitet. In der Rede des Königs heißt es: Die Feinde der Constitution haben alles in Bewegung gesetzt und eine große Anzahl Spanier in die Bahn des Verderbens hingerissen. Mein Herz ist bedrängt wie das Ihrige bei dem Blick auf das Unglück, welches die Umtriebe in Catalonien, Arragonien und den übrigen Grenzprovinzen erzeugt. Es ist jetzt Ihre Sache, die wirksamsten Maaßregeln zur Hemmung so schrecklicher Unordnungen zu beschließen. Die Nation bedarf zahlreicher Arme, um auf Einmal die Frechheit ihrer rebellischen Kinder zu zähmen; und die tapfern und treuen Vertheidiger, die ihr bereits auf dem Felde der Ehre dienen, fordern einen mächtigen Beistand, um den Erfolg ihrer Anstrengungen zu sichern. Völker machen sich durch Energie und Kraft, die sie unter schwierigen Umständen entwickeln, gegenseitig geachtet. Spanien verdient wegen seiner Lage, wegen seiner ausgedehnten Künste, wegen seiner Produkte und der Tugenden seiner Einwohner einen ausgezeichneten Rang auf der Charte Europas einzunehmen. Alles fordert es auf eine Achtung gebietende und kraftvolle Stellung, die ihm die Aufmerksamkeit, die es so sehr verdient, erwerbe, zu nehmen; alles beweist ihm die Nothwendigkeit neue Verbindungen mit den Staaten zu eröffnen, die den Werth unserer wahren Reichthümer kennen. — Ihnen brauche ich nicht erst den Ruhm und die Verdienste der spanischen Armee zu preisen: sie ist ein Muster von Uneigennützigkeit und Vaterlandsliebe. Die heroischen Opfer, die sie der National-Unabhängigkeit gebracht, sind bekannt genug; die Dienste, die sie der Freiheit des Vaterlandes geleistet, liegen offen vor den Augen Europa's da; diese Bürger-Soldaten bedürfen Reglemente, die mit dem Fundamental-Kodex und den Fortschritten der Kriegskunst im Einklange sind. — Diese und die Abfassung des Strafgesetzbuchs gab der König als die Gegenstände der Beschäftigung der Cortes an. — Der Präsident beantwortete diese Rede mit der Versicherung, daß die außerordentlichen Cortes sich mit den ihnen angedeuteten Gegenständen beschäftigen werden. — Der sächsische Gesandte soll auf die Rückkehr der Königin in ihr Vaterland angetragen, aber von den Ministern (wie leicht zu erwarten war) abschlägliche Antwort erhalten haben.

Frankreich.

Paris, den 26. October. Der Preußische Gesandte, Graf von der Golz, ist am 13. früh mit Tode abgegangen, welches vorgestern Sr. Maj. angezeigt wurde. Gestern fand die feierliche Beerdigung Statt. Zuerst wurde die Leiche nach der evangelischen Kirche, die schwarz ausgeschlagen und mit dem Wappen des Verstorbenen verziert war, in der Straße Billettes und dann nach dem Kirchhofe des Pater Lachaise gebracht. Vor dem Leichenwagen fuhr eine Trauerkutsche mit den beiden evangelischen Geistlichen, die den Stern der Ehrenlegion hatten. Dann kam das Schlachtpferd, und dann von Bedienten getragen die 11 Orden des Verstorbenen, darauf das Gefolge, zu dem das diplomatische Corps gehörte. Militair bemerkte man nicht. — Unter denen am 13. bei Sr. Maj. zugelassenen Personen bemerkte man den Bruder des Ministers Herrn Canning. — Heute, am Todestage der Königin Maria Antoinette, fanden in

unsern Kirchen, auch der Nicht-Katholiken, religiöse Feierlichkeiten Statt. — Zu Colmar sind, nach einem königl. Beschlusse des Gerichtshofes, die Wittwe Caron, der vom Kriegsgericht freigesprochene Roger und die Offiziere Jauffaud und Porel aus Nancy verhaftet worden, um ihnen den Prozeß als Mitschuldigen Carons zu machen. — Auch zu Bordeaux und Straßburg sind die Papiere der Mizraim-Logen von der Polizei mit Beschlag belegt worden.

Türkei und Griechenland.

Triest, den 8. Oktober. Ueber Zante sind neue wichtige Berichte aus Morea bis zum 22. Septbr. eingegangen. Die Türken haben am 16. Sept. einen großen Ausfall aus Korinth gemacht, wurden aber mit seinem Verluste von 4000 Mann zurückgeschlagen. Die Griechen drangen hierauf in die Stadt und den Hafen von Korinth ein, und besetzten beide. Es sollen sich in Korinth gegen 3000 Verwundete befinden, welche die Verlegenheit der Türken vermehren, und die Capitulation des Schlosses nach sich ziehen dürften, obgleich die Belagerten kurze Zeit vor dem Ausfall frische Zufuhren erhalten. (Eine spätere Nachricht aus Ragusa vom 2. d. meldet ganz kurz: Das Schloß von Korinth hat sich am 24. Sept., in Folge eines verlornen Treffens, an Kolokotroni ergeben). — Von der türkischen Flotte vernimmt man, daß dieselbe ihre Rückfahrt nach den Dardanellen zur Ueberwinterung, längs den Küsten von Morea, von der griechischen Flotte gedrängt, fortgesetzt hatte, und am 13. Septbr. in den Golf von Napoli eingelaufen war. Sobald die Griechen diese Richtung ihrer Feinde bemerkten, eilten sie von allen Seiten hinzu, und suchten ihnen in diesen Gewässern eine Niederlage beizubringen. Man sieht den nächsten Nachrichten mit Begierde entgegen. (Ueber die Niederlage eines neuen aus Konstantinopel ausgelaufenen Geschwaders erstattet zwar auch der Moniteur aus Corfu vom 12. ziemlich ausführlichen Bericht; die neuesten Posten aber haben darüber noch nichts Bestimmtes mitgebracht).

Türkische Grenze, den 8. Oktober. Man schreibt aus Konstantinopel: „Zu dem Ferman, der die Einlieferung des Gold- und Silbergeschirrs gegen Scheine befiehlt, ist auch die Einlösung aller Münzsorten gekommen. Es sollen noch leichtere Münzen dafür in Umlauf gesetzt werden. Die Verlegenheit der Pforte wächst mit jedem Tag, und ob wir gleich Ruhe genießen, so fürchtet man doch eine nahe Krisis. Die Pforte hat seit dem 22. d. offizielle Anzeige erhalten, daß die Griechen bereits die Stadt und den Hafen von Korinth wieder besetzt haben, obgleich die Zitadelle noch im Besitz der Türken war. Nach allen Berichten ist Morea ein Grab für die Türken geworden. Sind die Vorgänge auf Morea schon einer ernsten Erwägung werth, so sind die mittelst Tataren aus Mesopotamien und Armenien an die Pforte gelangten Berichte noch niederschlagender. Am 12. September, so lauten die Berichte, sind die Türken bei Trebizonde, 50,000 Mann stark, aufs Haupt geschlagen worden, und die Perser rückten hierauf in Trebizonde ein. Ganz Mesopotamien und der größte Theil von Türkisch-Armenien sind bereits von den Persern erobert und eine persische Armee rückt unaufhaltsam in Natolien vor. Die meisten Ortschaften in Armenien längs dem schwarzen Meere sind in Aufstand. Wenn es der Pforte nicht gelingt mit Persien Frieden zu schließen, so können die Folgen sehr wichtig seyn. — Da die Türken keine Shawls mehr tragen dürfen, so sind die schönsten Shawls für 100 Piaster zu kaufen. Die Griechen, die sich noch in der Hauptstadt befanden, flüchten sich nach allen Seiten, und am 20. Sept. wurden viele griechische Wohnungen in Konstantinopel muthwillig angezündet. — Briefe aus Vitoglia vom 19. September melden: General Normann ist, vereint mit Bozzaris und 4000 Sulioten bei den Fünf-Brunnen, 6 Stunden von Janina, eingetroffen, und dringt von dieser Seite gegen Larissa vor. Janina wäre bereits in seiner Gewalt, allein die Pest verhindert die Besitznahme. Die Sache der Griechen steht trefflich. — Der Inhalt dieses Briefes wird durch Flüchtlinge, die jene Gegend vor 22 Tagen verlassen haben, vollkommen bestätigt. (Die Nachricht von der Uebergabe von Suli, welche über Triest nach Augsburg gelangte, scheint demnach grundlos; aber über See können wir von Suli eher Berichte erhalten). Spätere Briefe aus Triest versichern, die auf Cefalonia angekommenen Flüchtlinge seyen aus der Gegend von Arta gekommen, blos um der Pest auszuweichen. — Nach dem Spectateur oriental hätten die Türken aus Hunger den Rückzug aus Morea antreten müssen. Man sieht, daß der Divan die Kunst, Unglücksfälle zu bemänteln, den Europäern abgelernt hat. — Churschid Pascha erläßt jetzt, nachdem er sieht, wohin die grausamen Maaßregeln führen, Befehle über Befehle, daß die Christen geschont werden sollen, allein es ist zu spät. Wer von den Griechen Geld hatte, ist auf der Flucht, die andern ergriffen die Waffen. Thessalien, Livadien, Morea 2c. zahlen keine Abgaben mehr. — Die letzten Odessaer Briefe bringen die Nachricht, daß Selim Pascha mit 15,000 Mann zu den Persern übergegangen ist, und daß gleich darauf mehrere sehr hitzige Gefechte vorgefallen sind, worin die Türken eine völlige Niederlage erlitten und ihre ganze Artillerie eingebüßt haben. — Aus allen Gegenden des osmannischen Reichs gehen Nachrichten ein, welche die herannahende Auflösung dieser barbarischen Regierung verkünden.

Zu Amsterdam trafen Handelsbriefe aus Livorno ein, welche die Niederlage des türkischen Heerhaufens, der in Morea eindrang, bestätigen. Sie fügen hinzu,

daß nie mehr Enthusiasmus in ganz Griechenland herrschte, um die Unabhängigkeit des Vaterlandes gegen die ottomanischen Heere zu vertheidigen. Die griechische Seemacht hat ebenfalls mehrere Vortheile errungen; sie waren aber nicht so entscheidend, als die Siege der Landheere. Aus diesen Nachrichten geht hervor, daß die Pforte ohne Zweifel neue Anstrengungen machen wird, um ein großherziges Volk wieder unter das Joch zu beugen, das zu sprengen es entschlossen ist, und daß noch Ströme von Blut fließen werden.

Auch der k. baiersche Staatsrath, Ritter v. Hazzi, hat in seiner neuesten Schrift: „Ueber den Islamismus, das Türkthum, dann die Sache der Griechen und Europens Pflichten dabei" — seine Stimme für die Griechen erhoben. Wir heben aus dieser Schrift, die gewiß bald in Aller Hände seyn wird — denn welches fühlende Herz schlägt nicht für die unglücklichen Griechen? — nur den letzten Abschnitt. „Hell — heißt es da — wie die zehn Gebote Gottes, stehen die Gebote der Menschheit, des Christenthums, wie des europäischen Staatenbundes vor unsern Augen, die strenge Pflicht auflegend, daß die Völker alle den Griechen ungesäumt zu Hülfe eilen müssen, die Menschheit, ja die Civilisation zu retten. — Den Nothschuß jeden Moment vernehmend, schon die Schiffe sinken sehend, läßt sich da mit der Hülfe wohl noch zaudern? Wenn die Häuser unserer Nachbarn, unserer Freunde, ja unserer Eltern brennen, die Flammen schon herüber schlagen, dürfen, können wir in unserer Wohnung ruhig harren? Wenn die fürchterlichsten Räuberhorden, den reißenden Thieren gleich, an unsern Grenzen wüthen, Sklavenketten schmieden, und täglich Mord auf Mord nur häufen, ganze Völker schlachten, ja dem ganzen Europa Verwüstung und Zerstörung drohen, vermögen wir länger, nur die Hand in den Schooß zu legen? Nein — es schwillt die Brust zu hoch empor, nicht unterdrücken läßt es sich, das angestammte Gefühl, und ehe die Brust zerspringt, ergreift Begeisterung jeden, zur Rettung stürzend, nichts als Mensch und Mensch bedenkend. — Als vor mehreren Jahrhunderten das ganze christliche Europa mit edlem Rittersinne und im schönen Eifer der Frömmigkeit das Kreuz an die Brust sich heftete, Schwerdt und Lanze ergriff, um in weiter Ferne die wilde Fluth des Islamismus zu dämmen, wohl erkennend, daß durch ihn dem ganzen Christenthum das Grab bereitet ist, da galt dies nur als erste, höchste Pflicht, um die Christus-Lehre, damit das Licht der Welt, zu retten und zu schirmen. Wie weit dringender ruft jetzt dieselbe Pflicht, da in dem Türkthum der Islamismus noch weit wüthender, weit gräßlicher sich äußert. Oder genügt es nicht, daß durch das Türkthum Millionen Christen schon geschlachtet wurden, und jetzt allen Griechen die volle Vertilgung droht? Läßt sich unsere Ueberzeugung läugnen, daß, so lange dieses wilde Nomaden-Volk die Herrschersmacht in Händen hat, es Tyrannei nur übt, der eigenen Bildung ewig jedes Hinderniß entgegen stellt? Der Gottheit Gesetz, durch Religion und die erweckte Vernunft tief ins Herz gedrückt, gebietet sohin, die Christen, wie die Türken, als die gleichen Menschenbrüder, von solchen Ketten zu befreien. So nur werden sie enden, die Szenen des Gräuels, die uns täglich noch zur Kunde kommen, und die Natur empören. Trotz der Fermans, sucht der Türken Raub- und Mordlust täglich neue Opfer, so melden selbst die für Türken partheyische Blätter noch den 4. Novbr. 1821 des Inhalts: „Die Unthaten der Türken in der Moldau und Wallachei sind Grausen erregend. Sie sind jetzt Länder des Entsetzens, des höchsten Elends und der rohesten Barbarei. Und trotz aller schmeichelhaftesten Einladungen der Pascha's traut sich doch kein Flüchtling mehr zurück." — Aus Smyrna und Konstantinopel lauten eben so die offiziellen Nachrichten noch vom 8. Dec.: „Die kannibalische Mordlust und die Wuth der Türken gegen die Griechen und Franken (die andern Christen) kennt keine Schranken. Täglich noch erneuen sich einzelne Mordscenen, und zitternd harrt man jeden Tag, ob nicht ein allgemeines Blutbad denselben bereitet wird; sie übertreffen an ihrer Wuth, ihrem Fanatismus, ewig unversöhnlich mit dem Christenthum, und an Wildheit selbst die Tiger und Hyänen." (Der Beschluß künftig).

Vermischte Nachrichten.

Auf den preuß. Universitäten war die Anzahl der Studirenden im Sommer-Semester d. J., zu Berlin 1162, zu Bonn 571, zu Breslau 539, zu Halle 866, zu Königsberg 259. (St. Z.)

Im diesjährigen Michaelis-Wollmarkte zu Breslau wurden, incl. 1013 Ctr. polnischer Wolle, abgewogen: 7787 Ctr. 34 Pfund. Die Preise waren: einschürige ordinaire der Ctr. 40 bis 50 Rthlr., mittelfeine 60 bis 80 Rthlr.; Winter-Wolle ordinaire 36 bis 45 Rthlr., mittelfeine 50 bis 60 Rthlr., extrafeine 65 bis 70 Rthlr.; Sommer Wolle ordinaire 35 bis 40 Rthlr., mittelfeine 45 bis 55 Rthlr., extrafeine 60 bis 73 Rthlr.; Lamm Wolle ordinaire 35 bis 50 Rthlr., mittelfeine 55 bis 70 Rthlr., extrafeine 80 bis 100 Rthlr. — Am diesjährigen, den 3. Oktbr. zu Brieg abgehaltenen Herbst-Wollmarkte wurden 191 Centner 87 Pfd. gewöhnliche Landwolle, verschiedener Gattung, zum Verkauf abgewogen; der Preis war für den Centner 35 Rthlr. 16 Sgr. 7 Pf. bis 39 Rthlr. 14 Sgr. $3\frac{3}{7}$ Pf. (St. Z.)

Im Garten des Pfarr-Rektors Umber zu Endingen (im Badenschen) brachte ein sogenannter Magdalenen-Birnbaum zu Ende Juni die ersten Früchte, in-

dem er zugleich in voller schönster Blüthe stand. Die Früchte dieser zweiten Blüthe waren schon am 20. Sept. vollkommen reif, und liefern einen neuen Beitrag zu den außerordentlichen Erscheinungen dieses Jahres. (St. Z.)

Der Fürst Alexander von Hohenlohe ist als Domprobst in Preßburg angestellt. (St. Z.)

Die Instructionen des Herzogs von Wellington (sagt eine Wiener Nachricht) sollen sehr friedlicher und versöhnender Natur seyn. Die Haupttendenz der englischen Politik geht, wie man versichert, dahin, sowohl im Osten als im Westen Europas den Ausbruch eines Krieges zu verhüten.

Ein Pariser Blatt bemerkt: Die Türkei scheint den Fond und Arrierefond ihrer Einkünfte aufgezehrt zu haben, und kann nun auch nicht mehr mit Köpfen Münzen schlagen, indem die Vermögenden beraubt oder entflohen, die Kirchen und Klöster geplündert sind.

Wie man aus Turin meldet, wird sich der Congreß in den ersten Tagen des Nov. mit den innern Angelegenheiten Italiens beschäftigen.

Der Prinz-Regent von Brasilien hat nun durch ein Manifest die „Unabhängigkeit Brasiliens von Portugal" förmlich proklamirt.

Der Plan, zu Frankfurt am Main einen sogenannten Griechen-Verein zu bilden, ist von der dortigen Behörde nicht genehmigt worden.

Der Kaiser von Rußland hat während seiner Anwesenheit in Wien sehr oft Promenaden durch die Stadt und Vorstädte gemacht, ganz ohne Begleitung, da es ihm Vergnügen zu gewähren schien, ein unbefangener Beobachter des Wogens und Treibens der Volksmenge dieser Hauptstadt zu seyn. Wie es heißt, wird nach dem Congreß in Verona, dem die Sage nur eine Dauer von 4 bis 6 Wochen giebt, Alexander nach Wien zurückkehren und den Winter daselbst zubringen.

Offizielle Nachrichten aus Rom melden, daß der König von Neapel, wegen Unpäßlichkeit, vor der Hand sich nicht nach Verona begeben wird. Es sind daher die schon zu seiner Reise bereit gehaltenen Pferde zurückgeschickt worden.

Man schreibt aus Florenz: die Erfindung unsers Hrn. Scaramuzzi, von welcher derselbe in einem an den Mathematiker Pietro Ferroni gerichteten Schreiben nähere Kunde giebt, wird, wie er sagt, im Kriegs-, Post-, Mauth- und Zeitungs-Redactionswesen ungeheure Revolutionen bewirken, und Folgen hervorbringen, die zu berechnen auch die lebhafteste Phantasie außer Stande sey.

Literarische Anzeige.

So eben sind erschienen und bei dem Unterzeichneten für beistehende Preise in Courant zu haben:

Der beliebte Kalender: Der Brandenburgische Hausfreund für 1823. 13 Sgr.
Bouché, der Zimmer- und Fenstergarten. 1 Rthlr.
Rathgeber für die, so an Verschleimung leiden. 10 Sgr.
Der Kopfschmerz und die Kopfgicht. Was ist dabei zu thun, um sich von diesen Uebeln zu heilen? 15 Sgr.
Happich, neue Wandvorschriften 15 Sgr.
Schmidt, Hand- und Hülfsbuch für Branntweinbrenner und Bierbrauer. 18 Sgr.
Diktir-Uebungen. 4 Sgr.

Liegnitz, den 29. Oktbr. 1822. J. F. Kuhlmey.

Todes-Anzeige. Allgemeiner Theilnahme versichert, zeigen wir allen unsern lieben Bekannten den gestern Abend um 9 Uhr erfolgten sanften Tod unsers einzigen Bruders, des Landes-Aeltesten v. Schweinitz auf Adelsdorf, nach langen Leiden, an. Ihr stilles Mitleid wird für seine trostlose Wittwe und uns der größte Trost seyn. Liegnitz, den 29. Oktober 1822.

Verwittwete v. Leutsch und v. Koschenbahr, geborne v. Schweinitz.

Bekanntmachungen.

Victualien-Verkauf. Auf den 12ten und 15ten November, als Dienstags und Freitags, Vormittags um 10 Uhr, sollen in der hiesigen Stadt-Waage, Hühner, Kapaunen, Schweinschultern und Eyer, öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden. Liegnitz, den 7. Oktbr. 1822.

Der Magistrat.

Zu verpachten sind zwei Güter; das eine von 3000 Rthlrn., wobei die Caution verhältnißmäßig geleistet wird; zu dem andern, von 15,000 Rthlrn., ist eine Caution von 3000 Rthlrn. erforderlich. Auskunft giebt das Webersche Commissions-Comptoir, Goldberger Gasse in Liegnitz.

Anzeige. Die Gebrüder Kriegsmann, Optici aus Burghaslach bei Anspach, empfehlen sich zu diesem Markt mit einem Sortiment optischer Gläser rc., wobei dieselben vorzüglich ihre Conservations-Brillen mit acht Ecken, und auf dem Cylinder geschliffene Gläser zu erwähnen sich berechtiget glauben. Ihre Bude ist auf dem kleinen Ringe ohnfern dem goldenen Stern. Liegnitz, den 29. Oktober 1822.

Anzeige. Einem hohen Adel und hochzuverehrenden Publikum zeige hiermit ergebenst an: daß ich zu dem bevorstehenden Jahrmarkte mit einem vollständigen Waarenlager von Juwelen, fein Gold, Bijouterien und Silber-Waaren wieder in Liegnitz eintreffen werde; empfehle mich demnach ergebenst, und bitte bei vorkommendem Bedarf, mir das schon frü-

her geschenkte Zutrauen auch ferner zu vergönnen, indem ich es auf keine Art und Weise mißbrauchen und jeden Abnehmer reell zu bedienen mich bemühen werde.

Paul Leonhard Schmidt, Juwelen-, Gold- und Silber-Arbeiter in Breslau, Riemerzeile Nro. 2046.

J. E. Kindermann,
Feilenhauer-Meister aus Görlitz,

empfiehlt sich zu diesem Jahrmarkt mit seinen gut gearbeiteten Feilen und Raspeln, nimmt dergleichen mit zum Wiederaufhauen, und besorgt sie bald wieder zurück. Liegnitz, den 28. Oktober 1822.

Gottlieb Schneider aus Glogau

zeigt hiermit ergebenst an, daß er, mit den modernsten, gut gekrümpnen und dauerhaft gearbeiteten Mannskleidern, wie auch Kalmuck-Röcken von allen Sorten aufs beste assortirt, von Glogau hier ankommen wird, und empfiehlt sich damit einem hochgeehrten Publikum, indem er die billigsten Preise zu machen verspricht. Liegnitz, den 25. Oktober 1822.

Anzeige. Meine bisherige Beschäftigung in verschiedenen weiblichen Arbeiten, besonders in Wäsche nähen und selbige zu zeichnen, so wie auch Stickereien und Krausen tollen, mache ich hiermit öffentlich bekannt, und würde, wenn man mir ein gütiges Zutrauen schenken wollte, auch Mädchen gegen sehr billigen Preis gründlich darin unterrichten. Das Nähere ist bei mir selbst zu erfahren. Meine Wohnung ist auf der Frauengasse in Nro. 509.

Liegnitz, den 29. Okt. 1822. Auguste Limburger.

Anzeige. Sonntags den 3. Novbr. d. J. findet im hiesigen Logen-Lokal der zweite Winter-Ball Statt, welches den resp. Mitgliedern der theilnehmenden Gesellschaft hierdurch in Erinnerung zu bringen sich erlaubt der Oekonom Schreck.

Liegnitz, den 30. Oktober 1822.

Cesarotti's Uebersetzung des Ossian und dessen prosaische Uebersetzung der Ilias, *Aemilii Porti Lexicon Doricum*, und ein gutes Griechisch-Englisches und Englisch-Griechisches Wörterbuch sucht für billige Preise

Wilhelm Graf Zedlitz
zu Kratzkau bei Schweidnitz.

☞ **Anzeige.** Da wir täglich nach Breslau fahren und Passagiere mitreisen können, so sind wir erbötig, die Person ohne Gepäcke für 1 Rthlr. 12 Gr. Münze, und Kinder unter 12 Jahren für 1 Rthlr. Münze mitzunehmen. Liegnitz, den 29. Oktbr. 1822.

Die Lohnkutscher Schorßke und Krebs.

Zu vermiethen. In Nro. 68. auf dem kleinen Ringe ist der Ober-Stock zu vermiethen und auf Ostern k. J. zu beziehen. Liegnitz, den 25. Oktober 1822.

Zu vermiethen. Auf der Burggasse in Nro. 345. ist eine Stube nebst Alkove und Kammer zu vermiethen und zu Weihnachten zu beziehen.

Liegnitz, den 25. Oktober 1822.

Konzert-Anzeige. Mit obrigkeitlicher Bewilligung wird Unterzeichneter die Ehre haben, heute, Mittwoch, den 30. d. M., Abends um 6 Uhr im Ressourcen-Saale sein schon in dem vorletzten Stücke dieser Zeitung angekündigtes Konzert zu geben, zu welchem er alle resp. Freunde der Musik ergebenst einladet. Die aufzuführenden Stücke werden durch Anschlag-Zettel bekannt gemacht werden.

Liegnitz, den 30. Oktober 1822.

W. Gabrielsky, Kön. Preuß. Kammermusikus und erster Flötist beim Königl. Hof-Theater.

Theater. Morgen, Donnerstag d. 31. Okt.: Ignez de Castro, oder Natur und Liebe im Streit, großes historisches Trauerspiel in 5 Aufzügen, vom Reichsgrafen von Soden. (Hr. Fähdinger, vom Theater zu Königsberg in Preußen, den Don Pedro, Infant von Portugall). — Freitag den 1. November, auf allgemeines Verlangen: Preciosa, romantisches Schauspiel mit Chören und Melodramen in 4 Aufzügen, von Pius Alexander Wolf; die Musik vom Kapellmeister v. Weber.

Liegnitz, den 30. Oktober 1822. Faller.

Geld-Cours von Breslau.

vom 26. Octbr. 1822.

		Pr. Courant.	
		Briefe	Geld
Stück	Holl. Rand-Ducaten -	—	97
dito	Kaiserl. dito - - - -	—	97
100 Rt.	Friedrichsd'or - - - -	$15\frac{1}{2}$	15
dito	Conventions-Geld - -	—	—
dito	Münze - - - - - -	—	$175\frac{1}{3}$
dito	Banco-Obligations pt. -	—	$81\frac{1}{2}$
dito	Staats-Schuld-Scheine -	$75\frac{1}{2}$	—
dito	Holl. Anleihe-Obligat. -	—	—
dito	Lieferungs-Scheine - -	—	—
dito	Tresorscheine - - - -	—	100
150 Fl.	WienerEinlösungs-Scheine	$42\frac{1}{4}$	—
	Pfandbriefe v. 1000 Rt.	$2\frac{1}{6}$	—
	dito v. 500 Rt. - - -	$2\frac{1}{2}$	—
	dito v. 100 Rt. - - -	—	—